

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfach 103 · Amt Stuttgart Nr. 10 066
Strotono 882 Kreisparafasse Nagold. In Konturfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschlag hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Volksliebe Nr. 65

Für eine Politik der Zusammenarbeit

Thronrede des englischen Königs zur Eröffnung des Parlaments

London, 26. Oktober. König Georg VI. eröffnete am Dienstagmorgen unter den üblichen Zeremonien die beiden Häuser des Parlaments für den neuen Sitzungsdienst. In seiner Thronrede an die Lords und Mitglieder des Unterhauses wies der König zunächst darauf hin, daß seine Beziehungen mit den ausländischen Mächten sich auf freundschaftlicher Grundlage weiter entwickelten. Er habe den König von Belgien eingeladen, ihm im November einen Besuch abzuhalten. Eine ähnliche Einladung zu einem Besuch im Frühjahr nächsten Jahres sei an den König von Rumänien ergangen.

Der König wandte sich dann den Ereignissen in Spanien zu und sagte: Meine Minister haben mit wachsender Besorgnis die Weiterführung des Konflikts in Spanien verfolgt. Es ist ihr Ziel, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um die Wiederherstellung des Friedens unter dem spanischen Volke zu fördern. Sie glauben, daß eine gemeinsame Anwendung der internationalen Richteinmischungspolitik in Spanien wesentlich zum Ende des Krieges beitragen wird.

Zur Lage im Fernen Osten erklärte Georg VI., daß sie weiterhin die ernsteste Aufmerksamkeit seiner Regierung in Anspruch nehme, die darauf bestehen werde, eine Politik der Zusammenarbeit mit anderen Regierungen zu versuchen, ob sie Mitglieder des Völkerbundes seien oder nicht, um so das Verdrängen zu mildern und den Konflikt zu beenden. Schließlich sprach der König seine Hoffnung aus, daß er bald in der Lage sein möge, sein inoffizielles Kaiserreich zu besuchen.

Georg VI. wandte sich hierauf innenpolitischen Fragen zu, wobei er daran erinnerte, daß das Aufstellungs- und Verteidigungsprogramm schnelle Fortschritte mache. „Meine Minister“, so betonte er, „sind sehr bestrebt, energische Schritte zur Verwirklichung der Maßnahmen zu unternehmen, um die Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zu schützen. Eine diesbezügliche Gesetzesvorlage wird dem Haus unterbreitet werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Fortschritt des englischen Handels auch weiterhin aufrecht erhalten werden kann. Meine Regierung wird bestrebt sein, alle nur möglichen Maßnahmen zu treffen, um die industrielle Aktivität im Inlande fortzuführen und sie in Ueberssee weiter zu entwickeln.“

Wrasen im Unterhaus

Nach althergebrachter Sitte wurde die Rede des Königs im Unterhaus nach dem Verlesen und dem Antrag eingebracht. Dem König eine Dankadresse für seine Ansprache zu senden. Der Fraktionsführer der Labour-Party, Attlee, vermißt in der Rede einen Hinweis über den Willen der Regierung, die Völker der Welt einander näherzubringen. Er sprach sich dann für Maßnahmen zur Erhaltung des Weltfriedens aus, lehnte ein Welttribunal ab und hätte im übrigen gerne „Andeutungen“ über die Regierungspolitik im Fernen Osten gehört. Auch der Oppositionsliberale Sinclair verlangte, daß man nichts über die Art des Friedens, wie er auf der Neun-Mächte-Konferenz angestrebt werde, vernommen habe.

Deutsche Straßen Vorbild für England

Der konservative Abgeordnete Moore Brabazon meinte im weiteren Verlauf, daß es an der Zeit sei, daß England einen Straßenbau habe, wie er im Ausland gebaut würde, der ausschließlich dem mechanisierten Verkehr diene. Auf derartigen Straßen seien die Unfallzahlen um 75 v. H. zurückgegangen. Auch der konservative Abgeordnete Marham behauptete es, daß die Regierung in der Thronrede dem Problem des Straßenbaus keine Beachtung geschenkt habe. Das ganze Kabinett sollte geschlossen nach Deutschland und Italien geschickt werden, um dort zu studieren, was diese Länder für ihren Straßenbau getan hätten.

Bolschewisten unter englischem Schutz

Der erste Lord der Admiralität Luff Cooper beantwortete namens der Regierung alle Punkte, die bezüglich der Lage in Spanien in der Aussprache berührt worden waren. Im Laufe seiner Rede gab er weiter zu, daß auch Hunderte von Engländern nach Spanien gegangen sind, um den Valencia-Bolschewisten zu helfen. Der erste Lord der Admiralität wies dann vor allem auf das Hilfswort Englands für die bolschewistischen „Küchlinge“ hin und erklärte, daß 89 000 Menschen unter dem Schutz englischer Kriegsschiffe von der nordspanischen Küste abtransportiert worden seien, davon 10 000 allein auf britischen Kriegsschiffen (!). Nach einer Debatte des kommunistischen Abgeordneten Galloway vertagte sich das Haus.

Englischer Botschafter wirbt für Moskau

Dean von Canterbury als Sowjetagitor
Moskau, 26. Oktober. Dr. Johnson, der berühmte Dean (Bischof) von Canterbury, hat nach einem dreiwöchigen Aufent-

Neue Freheiten des Bolschewisten Maitsky

Die Sitzung des Richtermischungsauusschusses — Sowjetrussische „Bedingungen“ zur Freimilienzurückziehung

Eigenbericht der NS-Presse
London, 26. Oktober. Unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden begann am Dienstagmorgen um 4 Uhr die Sitzung des Hauptunterausschusses des Richtermischungsauusschusses. Wie man kaum anders erwarten konnte, verhielt sich zu Beginn der sowjetrussischen Botschafter in London, Maitsky, den Erfolg der Sitzung von vorneherein zu fördern. Er teilte mit, daß seine Regierung den englischen Plan zwar annehme, jedoch „Bedingungen“ stellen müsse.

Die erste davon ist, daß die symbolische Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien im Verhältnis zu der Anzahl der auf beiden Seiten kämpfenden Ausländer gesehen müsse. Als Nummer zwei ist der Sowjetunion nur möglich, der Zuerkennung von kriegsführenden Rechten an die spanischen Parteien näherzutreten (!) wenn sie die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der größte Teil aller aus-

landischen Freiwilligen Spanien verlassen hätte. Mit anderen Worten, also warten die roten Verbrecher so lange, bis alle andern Freiwilligen draußen sind. Ob man dann daran denkt, auch die sowjetrussischen Regimenter zurückzunehmen und die kriegsführenden Rechte anzuerkennen, das ist eine Frage, die dann „zu gegebener Zeit“ von den roten Söhnen selbst beurteilt werden wird. Wie dieser „Entschluß“ ausfällt, darüber braucht uns allerdings Herr Maitsky nichts verraten.

Nach der sowjetrussischen Auffassung steht ferner die Richtermischungsfrage in so engem Zusammenhang mit der Land- und Seefronte, daß auch alle zusammen behandelt werden müßten. — Das sind nun die „Bedingungen“, die Moskau zu stellen hat, bevor man überhaupt in die Lageordnung eintritt. Natürlich ließ der rote Botschafter auch diese Gelegenheit nicht vorbegehen, gegen Deutschland und Italien die unaltruistischsten Verdächtigungen auszusprechen.

ten mit dem Gungay stärkster Kräfte des Meeres und der Marineflotte erfolgreich weitergeführt. Durch die Einnahme befestigter Stellungen bei Waohang wurde der nördliche Bogen der chinesischen Stellungen eingedrückt. Westlich Tschangang, wo der Schwerpunkt der Offensive liegt, gelang den Japanern ein Durchbruch auf die Schanghai-Kantling-Bahn. In Tschangang wird noch erbittert gekämpft, und man glaubt in japanischen Kreisen, daß sich die Stadt nicht mehr lange halten kann.

Wiederholt wurden Luftangriffe auf die rückwärtigen chinesischen Stellungen westlich Schanghai durchgeführt. Diese Aktion läßt die japanische Absicht erkennen, die chinesischen Truppen im Schanghai-Sektor abzuschneiden. Auf einer Frontbreite von 30 Kilometer beträgt der Geländegewinn der Japaner 2,5 bis 3 Kilometer.

Schanghai-Kantling-Bahn abgebrochen

Tokio, 26. Oktober. Militärische Kreise des Kriegsministeriums bezeichnen die Einnahme des neugegliederten Befestigungsgürtels von Tschangang, 10 Kilometer nordwestlich von Schanghai, und den gleichzeitig auf Kampfzügen gestützten Vorstoß in Richtung auf die Bahn Schanghai-Kantling, welche die Japaner jetzt an einer Stelle abgebrochen, als eine „entscheidende Wendung“. Das dreitägige Ringen um Tschangang, wo das Gelände schrittweise erobert werden mußte, entspreche in seiner Bedeutung der berühmten Eroberung des „203-Meter-Berges bei Port Arthur“ im russisch-japanischen Krieg.

Van Zeeland über seinen Rücktritt

Brüssel, 26. Oktober. Ministerpräsident van Zeeland legte in einer Rundfunkansprache die Gründe dar, die zum Rücktritt geführt haben. Da die Opposition, sagte er, das Kabinett in seiner Arbeit und seiner Politik nicht treffen konnte, hat sie ihre Angriffe auf das persönliche Gebiet vorgetragen. Während meiner kurzen Abwesenheit haben sich die Dinge weiter verschlimmert. Schließlich sind die Vorfälle bei der Rationalbank eingetreten, die mich persönlich und direkt nichts angehen. Es muß schleunigst vollständige Klarheit geschaffen werden, im Interesse der Nationalbank und in meinem eigenen Interesse. Hierzu werde ich auf meine Weise helfen, indem ich mir meine Handlungsfreiheit wieder nehme. Ich sehe vertrauensvoll dem Urteil entgegen, welches das Land über das Werk der Regierung fällen wird, aber auch über die hinterlistigen Manöver, die mein Werk unterbrochen haben.

Heute abend belastigte Krise gelöst?

Brüssel, 26. Oktober. Der Lösung der belastigten Regierungskrise waren am Dienstag eine Reihe von Besprechungen gewidmet, die der König mit den Vorkämpfern der beiden Kammern sowie mit den Vorsitzenden sämtlicher parlamentarischer Gruppen abgehalten hat. Auch die Registen wurden zu diesen Besprechungen herangezogen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß der König heute abend eine Persönlichkeit bestimmen wird, die mit der Bildung der Regierung betraut wird.

So „kolonisiert“ Britannien

Rigoroses Vorgehen der Polizei in Palästina
Jerusalem, 26. Oktober. Die Erklärung Ormsh-Gores, nach der die Entsendung einer neuen Kommission nach Palästina hinausgeschoben werden soll, hat in der jüdischen Presse Palästinas eine erhebliche Bestürzung hervorgerufen. Die jüdischen Blätter befürchten, daß die Politik des Teilungsplanes hierdurch recht unsicher geworden sei.

Arabishe und jüdische Zeitungen melden, daß die Polizei beim Eintreten der Kollektivstrafen bei der Nachbarbevölkerung der Attentatsorte, deren Beteiligung jedoch nicht erwiesen sei, außerordentlich fadlos vorgehe. Vieh werde nicht mehr an Zahlungsfähigkeit angenommen, sondern nur noch Bargeld, so daß die Frauen ihren Schmutz und die

Japan stürmt über Maisfelder und Sümpfe

Internationale Niederlassungen Schanghai erneut bedroht

Schanghai, 26. Oktober. Im Abschnitt Tschangang bei Schanghai sind die Japaner in ihrem Vormarsch. In diesem Gelände, das zerissen ist und von Wasserläufen und Gräben, die den Chinesen einen natürlichen Schutz verleihen, tobt ein ungemein heißer Kampf. In Sturmangriffen in einer Breite von einem bis zwei Kilometern eilen die Japaner über Reisfelder und verunpflanzte Wälder mit mutigstem Einsatz nach vorne und lassen den Chinesen keine Zeit, ihre Stellungen auszubauen. Die Versorgung der Japaner Klappt tadellos und die Verteidigungsstellungen der Chinesen werden ohne Rücksicht auf die eigenen Verluste immer weiter nach Süden zu erobert.

Große chinesische Militärverbände sind auf dem Marsch zur Südseite von Schanghai. Die Lage für die Ausländerviertel wird von neuem sehr gefährlich. Vor allem hegt man die Besorgnis, daß bei nicht rechtzeitiger Zurücknahme der chinesischen Truppen aus dem Bogen von Kiangwan, der im Hinblick auf die Brüsseler Konferenz aus Prestige Gründen hartnäckig gehalten zu

werden scheint, die Chinesen auf die Niederlassungen gedrückt werden. Die Sicherheitsmaßnahmen in den bedrohten Vierteln werden deshalb von den Ausländern sehr verstärkt.

Anlässlich der Einnahme Tschangangs wird in ganz Japan geflaggt, überall werden Fackelzüge veranstaltet und die Schüler Tokios marschieren zu Kundgebungen durch die Straßen vor den Kaiserpalast. Dem britischen Botschafter in Tokio wurde übrigens eine Note der japanischen Regierung überreicht, in der es heißt, daß die japanische Regierung die Verantwortlichen an dem Zwischenfall, bei dem ein englischer Posten in Schanghai getötet wurde, zur Rechenschaft ziehen und jede notwendige Vergütung für den Schaden leisten werde, den britische Untertanen erlitten haben.

Auf 30 Kilometer Frontbreite 3 Kilometer Geländegewinn

Tokio, 26. Oktober. Die japanischen Angriffe an der nördlichen Schanghai-Front wurden in der Nacht zum Dienstag in erbitterten Kämp-

Männer die Grate verkaufen müssen, um die Zwangsumlagen aufzubringen.

In Palästina gehen übrigens noch unkontrollierte Gerüchte um, die besagen, daß bei Hausdurchsuchungen von Seiten der Untersuchungsorgane Noheiten besonders Frauen gegenüber zutage getreten seien. Man habe sogar, so hört man weiter, Frauen, ohne Rücksicht auf die mohammedanischen Sitten, nachts unverschleiert aus dem Bett geholt.

Ägyptens Studenten gegen Regierung

Mitteilung des Rektors der Universität

Kairo, 26. Oktober. Hier ist es gestern und heute zu regierungsfeindlichen Demonstrationen der Studenten gekommen. Im Zusammenhang mit der Haltung der Regierung gegenüber diesen Zwischenfällen hat der Rektor der Universität Kairo seine Demission eingereicht. Ferner beschloß der Rektor die Schließung der Universität auf acht Tage. Diesen Beschluß hat der Unterrichtsminister jedoch nicht gebilligt.

Starke Polizeikräfte riegelten das Universitätsviertel ab, ohne jedoch entsprechend der Unruhehaftigkeit des Universitätsgebietes eingreifen zu können. Für Mittwoch erwartet man scharfe Regierungsmassnahmen zur Unterdrückung der regierungsfeindlichen Demonstrationen der Studentenschaft.

Valencias Börsenbarometer auf „Sturm“

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 26. Oktober. Wenn man in offiziellen französischen Kreisen auch den Anschein zu erwecken sucht, als ob die Befreiung Nordspaniens nur eine politische und militärische Belanglosigkeit sei, der keine besondere Bedeutung zukomme, so ist man in Vorzenturen doch erheblich anderer Meinung. An der Pariser Börse ist die Valencia-Befreiung auf 50 Centimes gefallen, während die Salamanca-Befreiung auf nahezu 2 Franken stieg. Mit anderen Worten: die Lage Nationalspaniens wird in den internationalen Finanz- und Wirtschaftskreisen diesmal so hoch gewertet als die der Valencia-Bolschewisten, die trotz französischer und sowjetischer Hilfe ihre „Währung“ nicht mehr retten können.

10 000 Morde allein in Asturien

Franco besitzt zwei Drittel der spanischen Rüste

Salamanca, 26. Oktober. Nach der Eroberung Nordspaniens gehört die spanische Rüste in einer Ausdehnung von 1698 Meilen (Mittelmeer zwischen Adra und Port Bou) im Besitz der Roten an. Der Eisenbahnverkehr im nationalen Spanien ist wie vor dem Krieg, im roten Gebiet dagegen ruht jeder Personenverkehr.

Unter der Kriegsbefehlshaber von Gijon befinden sich 31 sowjetrussische Tanks, 68 Geschütze verschiedener Kaliber, Hunderte von Maschinengewehren und viele Tausende von Gewehren. Wie aus Dokumenten der Bolschewistenherrscher hervorgeht, wurden allein in Asturien über 10 000 rechtsstehende Personen erschossen. — Der Luftverkehr zwischen Marbella und Agier wurde im Hinblick auf die letzten Ueberfälle im Mittelmeer eingestellt.

Altes Lied: Bragg Sowjetfreundschaft

Warschau, 26. Oktober. Am Dienstagmittag traf hier der österreichische Staatssekretär für Auswärtiges Dr. Guido Schmidt zu seinem angeforderten offiziellen Besuch ein. Aus diesem Anlaß erinnert „Kurier Poranny“ daran, daß die Beziehungen zwischen Polen und Oesterreich auf dem Gebiete des Luftverkehrs durch den Widerstand der Tschchoslowakei unterbrochen seien. Im Jahre 1935 habe die Tschchoslowakei die weitere Ueberfliegung ihres Gebietes durch polnische Flugzeuge unterbunden, so daß die schon zehn Jahre lang bestehende Flugverbindungen zwischen Polen und Wien habe eingestellt werden müssen.

Damals habe Prag erklärt, daß es Polen nur dann das Recht der Ueberfliegung tschechischen Gebietes zugestehen würde, wenn Polen der Tschchoslowakei den Luftverkehr nach der Sowjetunion über polnisches Gebiet gestatte. Diese Forderung sei aber nichts anderes als ein Glied in den tschechoslowakischen Bemühungen, die Beziehungen zwischen Prag und der Sowjetunion so eng wie möglich zu gestalten. Dabei wisse Prag sehr wohl, daß die Ablehnung dieser Forderung durch Polen nur an dem grundsätzlichen polnischen Standpunkt liege, niemanden den Flugtransit über Polen in die Sowjetunion zu erteilen, solange keine unmittelbaren Luftbeziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion selbst bestehen. Es zeige sich klar, wie weit die tschechoslowakische Praxis von den feierlich verkündeten Theorien abweiche, daß der tschechoslowakische Staat die Staaten Mitteleuropas nicht trenne, sondern verbinde.

Wallstreet's Kampfstellung gegen Roosevelt

Eigenbericht der NS-Press

rk. New York, 26. Okt. Die Meldung, daß es sich bei den kürzlichen schwarzen Tagen der New Yorker Börse in erster Linie um einen gegen Roosevelt gerichteten Angriff handelt, verdient sich mehr und mehr. In Kreisen des Großkapitals und der

Großindustrie hat das Vertrauen in die Zukunft des New Deal stark abgenommen. Man verlangt in diesen Kreisen immer nachdrücklicher einen baldigen Ausgleich des Bundeshaushalts.

Was jetzt an der Börse vor sich geht, ist am den Ausdruck mehrerer Zeitartikler von New Yorker Blättern zu benutzen, ein Streik des Kapitals. Die Geschäftswelt wird diesen Druck solange fortsetzen, bis sie die Vorschläge der Regierung für die am 15. November beginnende Sonderprüfung des Kongresses kennen gelernt hat.

Uebrigens hat auch die Kongreßeinberufung zu einer Sonderprüfung in Wallstreet einen wenig günstigen Eindruck gemacht.

Das hervorragendste äußere Zeichen der Kontroverse zwischen Roosevelt und dem Kapital, die genau genommen ebenso alt ist wie das Roosevelt-Regime, ist nach Ansicht von Wirtschaftsjournalisten die gegenwärtige Verkaufsspanne. Diese wiederum hat den sensationellen Kursturz, der sich auch auf die sonst festen Werte ausgebreitet hat, verursacht. Gegenwärtig ist die akute Krise zwar vorüber, ihre tieferen Ursachen bestehen jedoch fort.

Roosevelts nachdrückliche Versicherung, daß der Haushalt ausgeglichen werde, zielt offenbar darauf ab, die Investoren zu beruhigen und ihr Vertrauen in die Zukunft wiederherzustellen. Es ist allgemein aufgefassen, wie zurückhaltend die offiziellen Stellen mit Mitteilungen über alle diesbezüglichen Fragen in den letzten Tagen gewesen sind.

Die allgemeine Stimmung in der Geschäftswelt wird zusehends kritischer, was die Maßnahmen der Regierung betrifft. Der Finanzkorrespondent des „World Telegram“ greift in diesem Zusammenhang Roosevelt direkt an und meint, daß seine Handlungen dazu angelegt gewesen seien, die Führer der Geschäftswelt und Finanzwelt ihr Vertrauen in sein Urteil verlieren zu lassen.

Der Reichskriegsopferführer in Rhon

Paris, 26. Oktober. Der Reichskriegsopferführer Oberlindober, der am Sonntag an dem Treffen ehemaliger deutscher und französischer Frontkämpfer in Belaucon teilnahm, begab sich am Montag mit seiner Begleitung nach Rhon, wo ihm durch die französische Frontkämpfervereinigung ein herzlicher Empfang bereitet wurde. In mehreren Reden sprach sich die Leiter der französischen und der deutschen Frontkämpfer für eine deutsch-französische Annäherung aus.

Italien ist in gespannter Erwartung heute wird Rudolf Hess in Bologna empfangen

Rom, 27. Oktober. Mit jeder Stunde, die den Besuch des Stellvertreters des Führers und der zahlreichen Delegationen hervorragender Vertreter des nationalsozialistischen Deutschlands nähererückt, wächst die Spannung, mit der man in Italien der Ankunft entgegensteht. Die römische Presse heisst die nationalsozialistischen Ehren Gäste auf das herzlichste willkommen. Parteisekretär Minister Starace hat in einem Aufruf bekanntgegeben, daß die erste offizielle Begrüßung des Stellvertreters des Führers in Bologna stattfinden wird, wo die deutsche Delegation heute 9.30 Uhr eintrifft.

Der Kriegsfreiwillige Adolf Hitler Enthüllung einer Gedenktafel in München

Eigenbericht der NS-Press

h. München, 26. Oktober. Zur Erinnerung an den Eintritt Adolf Hitlers als Kriegsfreiwilliger in die Armee wird am 6. November dieses Jahres an der Adolf-Hitler-Kaserne am Binn-Platz in München feierlich eine Gedenktafel enthüllt werden, die folgenden Wortlaut hat: „In dieser Kaserne des ehemaligen Kgl. Bayer. 2. Inf.-Regt. Kronprinz ist der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am 16. August 1914 als Kriegsfreiwilliger in die Armee eingetreten.“

Mit dem Eintritt ins Heer ging damals ein lang gehegter Wunsch Adolf Hitlers in Erfüllung, der, nach den Worten des Führers, darin bestand, „einmal auch durch Laten bewegen zu können, daß mir die nationale Begeisterung kein leeres Wort sei.“ Als das von Adolf Hitler am 3. August 1914 an König Ludwig III. eingereichte Gesuch mit der Bitte, als Leutnant in einem bayerischen Regiment eintreten zu dürfen, schon nach kurzer Zeit genehmigt wurde, kannten Jubel und Dankbarkeit keine Grenze. Wenige Tage später trat ich den Rod, den ich erst nach nahezu sechs Jahren wieder ausziehen sollte.

Rektor Abschied von Roland Strunk

Berlin, 26. Oktober. In einer soldatisch schlichten Trauerfeier wurden am Dienstag die herzlichsten Ueberreste des durch ein tragisches Geschick aus dem Leben geschiedenen Sonderberichterstatters des „Völkischen Beobachters“, Roland K. Strunk, auf dem Waldfriedhof Hohen-Nehden beigesetzt. Mit der Witwe und den nächsten Angehörigen haben seine Kameraden von der Bewegung, insbesondere der Schutz-Einheit und der nationalsozialistischen Presse, Roland Strunk das letzte Geleit. Der Chef des H-Hauptamtes, Obergruppenführer Geismeyer, schilderte den kämpferischen Lebensweg des Soldaten Roland Strunk. H-Gruppenführer Hauptmann a. D. Weich, der Stellvertre-

rende Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, würdigte den Kameraden als einen der befähigten deutschen Journalisten. Der Reichspresschef der NSDAP, H-Gruppenführer Dr. Dietrich, legte einen Kranz des Führers am Grabe nieder. Es folgten zahlreiche weitere Kranzspenden.

„Überall sah ich nur frohe Gesichter“

Italienische Gäste am Rhein

Eigenbericht der NS-Press

kw. Köln, 26. Oktober. Nachdem er der Odenburg Vogellang einen Besuch abstattet hatte, traf der Präsident der italienischen Handelsangelegenheiten del Giudice mit seinem Stab in Köln ein. Bei der Begrüßung durch den Gauobmann der DAF, Hellwetter, und den Gauleiter Schaller, betonte der Präsident, daß ihm auf seiner bisherigen Reise durch Deutschland vor allem die frohen und zufriedenen Gesichter der deutschen Menschen aufgefallen seien. Er habe die gewaltigen Bauten der Partei bewundern können, die einen starken Eindruck auf ihn gemacht hätten. Bei einer Besichtigung der Einrichtungen der DAF-Gauverwaltung Köln-Köln interessierte sich der italienische Gast vor allem für die Berufserziehung und Berufsausbildung.

„Kostbarstes Heiligtum der Truppen“

Generalstabschef von Blomberg übergab 136 Truppenteilen ihr Heiligtum

Wiesbaden, 26. Oktober. In Wiesbaden wurden heute vormittag feierlich die Fahnen und Standarten an 136 Truppenteile des V., IX., XII und XIII. Armeekorps sowie der 29. Division und der 2. Panzerdivision durch den Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalstabschef v. Blomberg, übergeben. An der Feier nahm die Wiesbadener Bevölkerung mit so freudiger Anteil, als sie während der Besatzungszeit und des wirtschaftlichen Niedergangs schwer zu leiden hatte. Auf demselben Platz, wo in schmuckvoller Zeit der Oberkommandierende der Besatzungstruppen die Parade über fremde Soldaten abnahm, konnte heute der Oberbefehlshaber der jungen deutschen Wehrmacht deutschen Soldaten das höchste Symbol, die Fahne, übergeben. Unter den Ehrengästen sah man die Gauleiter Sprenger, Weinrich, Simon und Büchel, den badischen und den württembergischen Ministerpräsidenten.

Nachdem Generalstabschef von Blomberg die Paradeaufstellung und die Front der Fahnenkompanie abgesehen hatte, richtete er eine folgende Ansprache an die Soldaten: Als der Führer und Reichskanzler, unser oberster Befehlshaber Adolf Hitler, im vergangenen Jahr dem neuerstandenen Heer, der Kriegsmarine und der Luftwaffe Fahnen und Standarten verlieh, erweckte er eine alte Tradition zu neuem Leben. Die Fahnen und Standarten sind das kostbarste Heiligtum der Truppen, das Sinnbild aller Soldateneigenschaften. Neben dem Gieren Kreuz tragen die neuen Fahnen das Hakenkreuz, das Symbol nationalsozialistischer Weltanschauung. Diefem Zeichen verdankt das deutsche Volk seine Wieberg Geburt, die neue deutsche Wehrmacht ihr Dasein. Die Soldaten sollen deshalb dem Hakenkreuz die Treue halten. Sie sollen Nationalsozialisten sein. Das heißt nichts anderes, als dem Führer und dem deutschen Volk bis zum letzten Atemzug die Treue halten.

Generalstabschef von Blomberg schloß mit einem Siegesheil auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, und auf das deutsche Volk und Vaterland. Darauf übergab er jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne oder Standarte. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, dankte mir einer Ansprache. Ein Paradezug der Fahnenkompanie beendete die Feier.

Politische Kurznachrichten

Ribbentrop wieder in London

Waldhafer von Ribbentrop ist am Dienstag in London eingetroffen. Er nahm an der Eröffnungssitzung des englischen Parlaments teil.

Gauleiter Lohse bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Oberpräsidenten Gauleiter Lohse, Oberbürgermeister Dr. Kraut-Fienburg und Hauptführerleiter G. Schröder-Fienburg, die ihm eingehend über die Lage im Grenzgebiet berichteten.

Neuer japanischer Botschafter für Berlin

Das japanische Kabinett beschloß, den Direktor der Abteilung Europa im Auswärtigen Amt, Shigenori Togo, als Nachfolger des Grafen Tanaka zum Botschafter in Berlin zu ernennen. Der frühere japanische Botschafter in Berlin, Jojiro Inoue, wird zum Direktor der Europa-Abteilung ernannt werden.

Die Deutschen sind stolz auf ihre Soldaten

Generalmajor Tempert, der Gift bei den Wehrmachtssoldaten in Mecklenburg war, schildert jetzt in „Dach Telegraph“ seine Eindrücke. Der Geist der Offiziere und Mannschaften der deutschen Wehrmacht sei vorzüglich. Die deutsche Bevölkerung sei stolz auf ihre Soldaten, für die sie gern alle Opfer bringe, so daß die deutsche Wehrmacht in wenigen Jahren eine der mächtigsten in Europa sein werde.

Die Vertierungsmethoden der Kartoffel

Die Reichsbauernführer Darré bei einem Besuch kartoffelverarbeitenden Betriebe in der Kammer vorführen, wobei u. a. ein Verfahren gezeigt wurde, den Eiweißanteil der Kartoffel als Eiweißfutter zu sichern.

Reunmächtigenkonferenz am 3. November

Der Beginn der Reunmächtigenkonferenz in Brüssel ist nunmehr endgültig auf 3. November festgelegt worden.

Französisches Torpedoboot nach Menorca

Der Marin meldet, daß das französische Torpedoboot „Mars“ Befehl erhalten habe, sich zum Zwecke der „Nachrichtensammlung“ nach Menorca zu begeben.

Slowaken und Madjaren protestieren

In der „freiesten Demokratie der Welt“, wie sich die Tschchoslowakei nennt, protestierten Slowaken und Madjaren gegen die Verschiebung der Gemeindefragen. Die Tschchoslowakei sei kein National- sondern ein Nationalitätenstaat und man vererbe die Kinderrechte nicht um ein Unfengerecht.

Zwei jüdische Polizisten niedergeschossen

wurden in der Altstadt Jerusalems. Einer war sofort tot, der andere ist schwer verletzt. Bei einem Ueberfall auf einen Kraftwagen wurde der jüdische Fahrer getötet und der begleitende Polizist schwer verletzt.

Deutsches Jugendwandern vorbildlich

Eigenbericht der NS-Press

rdv. Berlin, 26. Oktober. Rückhalt des Jugendwanderns in Deutschland sind die Jugendherbergen, deren Zahl insgesamt rund 1800 beträgt. Ausländische Wanderer, die auf ihren Deutschlandfahrten diese Einrichtung kennenlernten, haben den Gedanken des deutschen Jugendherbergsbewerkes in ihre Heimat getragen. In welchem Maße er sich auch im Ausland durchgesetzt hat, geht aus einer Uebersicht des Statistischen Reichsamtes hervor, nach der bis Mitte 1937 in anderen europäischen Ländern 1777 Jugendherbergen errichtet waren. In der Spitze marschiert England (das auch in Deutschland die meisten ausländischen Jugendherbergs-Gäste stellte) mit 316 Jugendherbergen; dahinter folgen Schweden mit 257, der hundertdeutsche Teil der Tschchoslowakei mit 213, Frankreich und die Schweiz mit je 202, Oesterreich mit 193 und Dänemark mit 178. Von den rund 9 Millionen Uebernachtungen aller europäischen Jugendherbergen im Jahre 1936 zählten allein 7,5 Millionen auf Deutschland. Die deutschen Jugendherbergen weisen eine außerordentlich lebhaften Auslandsbesuch auf. Die Zahl der Uebernachtungen von Ausländern erhöhte sich im 106 400 in 1935 auf 198 600 in 1936. Im größten Anteil hatten 1936 die Engländer mit 52 800, die Dänen mit 31 700 und die Tschchoslowaken mit 22 400 Uebernachtungen.

Wunschkonzert - wieder großer Erfolg

Eigenbericht der NS-Press

rk. Berlin, 26. Oktober. Das erste Wunschkonzert des Deutschlandsenders für die Winterhilfswerk 1937/38 gestaltete sich zu alle seine Vorgänger zu einer überzeugenden Kundgebung operettreudiger Hilfsbereitschaft, die als ein unsichtbares Band heute das ganze deutsche Volk umschließt. Wieder bildete die stattliche Zahl der Mitspielenden im Sendesaal des Funkhauses mit der Hörgemeinde diesseits und jenseits der Reichsgrenzen unter dem Motto „Sie wünschen, wir spielen“ — geholfen wird vielen eine einzige große und frohe Opfergemeinschaft. Der Erlös des Konzerts belief sich ohne Sachpenden und Debisen auf 13 573 Reichsmark.

Neuer Rekordflug Hanna Reitsch

Eigenbericht der NS-Press

rk. Berlin, 26. Oktober. Eine neue Höchstleistung für Hubschrauber im Streckenflug ohne Zwischenlandung wurde von Flugkapitän Hanna Reitsch zwischen Stendal und Berlin-Tempelhof mit 108 Kilometer aufgestellt. Das Rekordflugzeug ist der Fiedler-Hubschrauber F 61, mit dem kürzlich eine Reihe anderer Höchstleistungen erzielt worden sind, darunter ein Streckenflug von 16 Kilometer, der jetzt von Flugkapitän Hanna Reitsch auf 108 Kilometer ausgedehnt werden konnte.

Spielende Kinder finden Mädchenleiche

Eigenbericht der NS-Press

ht. Hamburg, 26. Oktober. Die Nachforschungen nach der seit acht Tagen vermischten siebenjährigen Schülerin Paula Reumann haben jetzt endlich Erfolg gehabt. Nachdem neben 300 Polizisten und 1600 SA-Männern noch ein größeres Angebot von Arbeitsdienstmannern die Suche aufgenommen hatte, wurde durch spielende Kinder die Leiche des Mädchens in den Bahnsfelder Tannen verscharrt aufgefunden. Lage und Beschaffenheit lassen auf einen Sexualmord schließen.

72 Häuser eingeweiht

Warschau, 26. Oktober. Ein Schadenfeuer, das in einem Dorf bei Pruzana im Warschauer Gebiet in der Nacht zum Dienstag ausbrach, zerstörte nicht weniger als 72 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude ein. Ein Frau kam mit ihrem Kinde in den Flammen um.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 27. Oktober 1937
In jedem Deutschen lebt die Idee der persönlichen Freiheit.
Goethe.

Kompositionen Th. A. Schmid's im Radio

Spate zwischen 18 und 18.30 Uhr werden vom Reichssender Stuttgart die Präludien und Tugen in E-dur und a-moll zu zwei Klavieren von unserem einheimischen Komponisten, Stadtkonrad Th. A. Schmid übertragen, worauf wir die Musikfreunde unserer Vertriebsstelle hinweisen.

Schulungstagung des BDM-Untergaus (126)

Herzogenen Samstag und Sonntag begann der BDM-Untergau (126) mit einer Schulung im Haus der NSDAP, eröffnete die Reichsleiterin. Am Sonntag begann mit einer Morgenfeier auf dem Hindenburgplatz. Anschließend war in der Turnhalle unter Leitung der Untergauführerin für alle Teilnehmerinnen Sport. Im Haus der NSDAP berichteten dann die Reichsleiterin des Untergaus Württemberg (20) und die Reichsleiterin der Untergauführerinnen von ihren Arbeiten. Nach einer dankbar angenommenen Mittagspause sprach eine Kameradin über „Kaffe und Berührung“. Die Reichsleiterin erläuterte im Anschluß daran die Notwendigkeit der ererbten Werke, indem sie besonders auf das „Koch- und Backbuch“ des erkrankten Kameraden und damit auf die wichtige Aufgabe der Frau innerhalb der Wehrmacht hinwies. Eine kurze Feiertunde, in der ein Teil der Teilnehmerinnen als solche beschäftigt und belohnt wurden, schloß die Schulung ab.

Ein großer Tag des Soldatenbundes in Calw

Die jungen, bei der neuen Wehrmacht gedienten Soldaten des Großkreises Calw und des Nachbarbezirks Freudenstadt erlebten am Sonntag in Calw einen großen Tag. Die Kameradschaften Calw, Nagold, Neuenbürg und Freudenstadt des Soldatenbundes empfingen aus der Hand des Bundesgruppenführers, Generalleutnant v. Greiff, ihre Fahnen, die als Symbol das Eisene Kreuz des großen Krieges und das Hakenkreuz, das Zeichen, welches die nationalsozialistische Bewegung zum Siege führte, tragen. Die Soldatenkameradschaften übernehmen mit diesen Fahnen die heilige Pflicht, alle Opferbereiten Kameraden und Kämpfer zu sein für deutsche Ehre, Freiheit und Recht.

Abkühlung der Kriegerkameradschaft

Berned. Am letzten Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft Berned ihr diesjähriges Abkühlungsfest, verbunden mit einem Familienabend im engsten Kreise ihrer Mitglieder ab. Das Schießen nahm für alle Beteiligten einen überaus heiteren Verlauf, konnten doch eine große Anzahl schöner Preise zur Verteilung gebracht werden.

Wochen des Buches in der Schule

Freudenstadt, 26. Oktober. (3500 Kur- und 4500 m e h r.) In der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 wurden in Freudenstadt 64 054 Kurpfähle mit 387 220 Liebernahmen gezählt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Kurpfähle um rund 3500 erhöht. Die Zahl der Liebernahmen ist allerdings um fast 7000 zurückgegangen. Daraus ergibt sich eine für viele Anhaltspunkte dauer des einzelnen G e r e t e s.

Die Erfahrung lehrt

dah Sie ohne Ihre gewohnte Tageszeitung nicht auskommen können, denn Sie müssen mitlesen und mithören, was sich in Ihrer nächsten Umgebung und auf der ganzen Welt ereignet.

Legte Nachrichten

Amerikanische Politiker entscheiden sich mit Mehrheit von 3:1 gegen eine Veränderung der Außenpolitik

Wash. D. C. Eine von der Hearst-Zeitung „Journal and American“ vor einiger Zeit unter den Mitgliedern des Bundesrates und des Repräsentantenhauses veranstaltete Kundgebung, ob die Vereinigten Staaten ihre Außenpolitik angesichts der internationalen Lage ändern sollten, ergab nach einer Mitteilung des Blattes vom Dienstag bisher eine Mehrheit von 3:1 gegen die Befolgung irgend einer Außenpolitik, die für die Vereinigten Staaten politische Verwicklungen in Europa und im Fernen Osten heraufbeschwören könnte. Die Befragten entschieden in der Mehrheit dahingehend, daß keine neuen Verhältnisse eingetreten seien, die eine Veränderung der Außenpolitik erfordern.

Der Sowjet-Katalanische Handelsminister sollte bestraft werden. — Ein Handreich der „V. Kolonne?“

P o n d o n. Wie Reuters aus Barcelona meldet, ist in einer „amtlichen“ Erklärung der Völkervereinigung zugegeben worden, daß der Versuch unternommen wurde, den „Handelsminister“ Comera der roten katalanischen Regierung zu ermorden. Laut dieser Erklärung war in eine Strahlentherapie eine Bombe gelegt worden, die explodierte, als der belagte Völkervereinigung vorbeiging.

Möglicherweise handelt es sich um einen Handreich von Anhänger General Francos, die als „V. Kolonne“ im sowjetischen Gebiet im Rahmen der ihnen möglichen Wirksamkeit für General Franco arbeiten.

Bücher - Kraftquelle im Lebenskampf

Dr. Goebbels zur Woche des deutschen Buches
Berlin, 26. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels hat zur Woche des deutschen Buches 1937 folgenden Aufruf veröffentlicht: Unser Volk soll im deutschen Buch die Kraftquelle für seinen täglichen Kampf um Ehre, Freiheit und Brot beziehen. Es ist Aufgabe und Ziel des deutschen Schriftstellers, eine lebendige Beziehung zwischen Buch und Volk zu schaffen und allen deutschen Menschen die Lieberzeugung zu vermitteln, daß sich die Seele eines Volkes in seinem Schrifttum offenbart. Jede deutsche Volksgenossin an der Erfüllung dieser hohen Kulturpflicht mitwirken.

Auf dem Wege nach Rom

München, 26. Oktober. Rudolf Geh hat am Dienstagabend mit dem jahresplanmäßigen Nachzug München verlassen, um der Einladung des Duce nach Rom Folge zu leisten. Stabschef Lupe, Reichsleiter Franke, Gauleiter Adolf Wagner, Gauleiter Terhoben und stellvertretender Gauleiter Görhler befanden sich als Abordnung der NSDAP in der Begleitgema des Stellvertreters des Führers.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 28. Oktober	Freitag, 29. Oktober	Samstag, 30. Oktober
6.00 Morgenschau	6.00 Morgenschau	6.00 Morgenschau
6.30 Morgenschau	6.30 Morgenschau	6.30 Morgenschau
7.00-7.30 Frühnachrichten	7.00-7.30 Frühnachrichten	7.00-7.30 Frühnachrichten
8.00 Frühschau	8.00 Frühschau	8.00 Frühschau
8.30 Frühschau	8.30 Frühschau	8.30 Frühschau
9.00 Frühschau	9.00 Frühschau	9.00 Frühschau
10.00 Frühschau	10.00 Frühschau	10.00 Frühschau
10.30 Frühschau	10.30 Frühschau	10.30 Frühschau
11.00 Frühschau	11.00 Frühschau	11.00 Frühschau
11.30 Frühschau	11.30 Frühschau	11.30 Frühschau
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
12.30 Mittagskonzert	12.30 Mittagskonzert	12.30 Mittagskonzert
13.00 Mittagskonzert	13.00 Mittagskonzert	13.00 Mittagskonzert
13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert
14.00 Mittagskonzert	14.00 Mittagskonzert	14.00 Mittagskonzert
15.00 Mittagskonzert	15.00 Mittagskonzert	15.00 Mittagskonzert
16.00 Mittagskonzert	16.00 Mittagskonzert	16.00 Mittagskonzert
17.00 Mittagskonzert	17.00 Mittagskonzert	17.00 Mittagskonzert
18.00 Mittagskonzert	18.00 Mittagskonzert	18.00 Mittagskonzert
19.00 Mittagskonzert	19.00 Mittagskonzert	19.00 Mittagskonzert
20.00 Mittagskonzert	20.00 Mittagskonzert	20.00 Mittagskonzert
21.00 Mittagskonzert	21.00 Mittagskonzert	21.00 Mittagskonzert
22.00 Mittagskonzert	22.00 Mittagskonzert	22.00 Mittagskonzert
23.00 Mittagskonzert	23.00 Mittagskonzert	23.00 Mittagskonzert
24.00 Mittagskonzert	24.00 Mittagskonzert	24.00 Mittagskonzert

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gauschulungsamt 27/37/St
In der Adolf-Hitler-Schule in Danzig finden die nächsten Lehrgänge statt vom 24. November bis 14. Dezember, 18. Januar bis 7. Februar, 18. Februar bis 8. März, 18. März bis 6. April 1938. Teilnahmeberechtigt sind politische Leiter vom Ortsgruppenamtsleiter an aufwärts, die vor der Reichsübernahme in die Partei eintraten und bereits eine Gauschulungsbildung besaßen. Die Meldungen sind an den Kreisleitungsleiter zu richten und vom Kreisleiter zu bekräftigen.

Partei-Anruf mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Der Rechtsberater für Gefolgshaft hält am Donnerstag, den 28. 10. 37 auf der Dienststelle der DAF, — altes Postamt — von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

Deutsche Arbeitsfront Hochgruppe Hausgehilfinnen

Heute Mittwoch 20 Uhr Heimabend.

NS-Frauenhilfe Nagold

Am Donnerstag 20 Uhr Heimabend im kleinen Vorkonferenzenaal. Abschied von Kreisfrauenhilfsleiterin Frau Wagner, (Viederbuch mitbringen). Kom. Leiterin.

HJ, JV, BDM, JM

HJ und BDM-Standort Nagold
HJ und BDM treten am Donnerstag 20 Uhr zur Probe für die Morgenfeier am Sonntag vollständig vor dem Haus der NSDAP an. Entschuldigungen werden nicht angenommen. Für die HJ fällt der Mittwochdienst aus.

HJ und BDM Standort Bödingen, Egenhausen und Spielberg

Heute Mittwoch 20 Uhr ist alles in Spielberg im Schulhaus. Wir müssen wieder für den 9. November einüben. Scharf.

HJ-Motorfahr

Der Dienst heute abend wird auf Freitag verschoben. Eintreten am Freitag in Winterdienstuniform mit den übrigen Scharen zur Probe der Morgenfeier vom Sonntag. Führer der Schar.

Deutsches Jungvolk, Jähnlein Nagold

Das Jähnlein steht um 17 Uhr zum Appell durch den Führer des Jungvolks im Raum 401 auf dem Stadtplatz angetreten. Sommerdienstangabe. Jähnleinführer.

BDM, Gruppe 21/126

Heute 20 Uhr treten alle Mädchen zum Heimabend am Haus der NSDAP an. Mitzubringen sind unbedingt: Novemberbeitrag, sowie Reichsausweis, Bleistift und Lieberbuch. Alle Führerinnen und Referentinnen nehmen dann teil. Entschuldigungen sind aufgehoben. Gruppenführerin.

JM-Standort Nagold

Der Standort außer Schar 2 und Schar 10 tritt um 15 Uhr am Haus der NSDAP an. Schar 2 und Schar 10 treten um 17 Uhr am roten Schulhaus an. Schar 4 bringt das Turnzeug mit (Turnschuhe im Protbeutel). Standortführerin.

14 Menschen in den Bergen vermisst

Witterungsumschlag wird Bergsteigern zum Verhängnis
Eigenbericht der NS-Pressen

München, 26. Oktober. In den bayerischen Bergen wurden am Montag nicht weniger als 14 Menschen vermisst, die am Sonntag früh von Garmisch-Partenkirchen aus in verschiedenen Partien aufsteigen waren. Kurz nach 11 Uhr erfolgte plötzlich ein Witterungsumschlag, der sehr starke Winde mit sich brachte. Von den Mittagsstunden ab regnete es im Tale fast ununterbrochen, während auf den Bergen Schneefälle zu beobachten waren, die bis auf 1200 Meter herabblieben. Von Garmisch-Partenkirchen aus sind zwei Rettungsexpeditionen aufgedreht, um nach den Vermissten Ausschau zu halten. Ihren Anstrengungen gelang es bald, eine Biererguppe aus Bergnot zu retten. Auch die anderen Vermissten sind inzwischen wohlbehalten im Tale angelangt.

Neues Kabinett in der Türkei

Ankara, 26. Oktober. Ministerpräsident İsmet İnönü überreichte dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch, das angenommen wurde. Der Präsident der Republik beauftragte den bisherigen Wirtschaftsminister Djalal Bahar mit der Bildung eines neuen Kabinetts. Die von Bahar dem Präsidenten vorgelegte Ministerliste wurde von Atatürk gebilligt. Das neue Kabinett hielt bereits unter dem Vorsitz von Atatürk seine erste Sitzung ab. In dem Kabinett Bahar ist lediglich das Gesundheitsministerium neu besetzt worden; es wurde Dr. Bulak Atas übertrugen. Als Nachfolger von Djalal Bahar wurde der Landwirtschaftsminister Şakir Refik zum Wirtschaftsminister ernannt.

Vom Verbot für Betriebsunfälle

Die Mannschaften im Handball und im Fußball haben sich im bisherigen Verlauf der Weltmeisterschaften gut gehalten. Besonders dort ein Auffassung in der Spielart der Handballmannschaft festgehalten werden. Allerdings wird sowohl beim Fußball wie beim Handball eine beachtliche Schwächung dadurch eintreten, daß mehrere Mannschaften zum Militär eingezogen werden und Anfang November einrücken. Wir wollen uns von diesen Mannschaften, die ihrer Militärdienst genügen, noch verabschieden und bitten unsere Mitglieder die Monatsversammlung am Samstag, den 29. 10. 37, die gleichzeitig als Abschiedsfeier gedacht ist, zahlreich zu besuchen.

Wer haftet strafrechtlich bei Betriebsunfällen

Der Unternehmer eines Gewerbebetriebes darf die Pflichten die ihm aus Grund der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich des Unfallrisikos obliegen, Betriebsleiter seines Betriebes ganz oder teilweise übertragen. Wenn diese Vertreter dann den Vorschriften zumwiderhandeln die der Unternehmer mit Strafe bedrohen, so trifft die Strafe in der Praxis in einem derartigen Verstoßung an Betriebsleiter allgemein ab und wird gemeinlich im Aufhebungsurteil vereinbart. Besonders häufig werden einzelne bestimmte Pflichten oder alle Pflichten für eine Betriebsabteilung übertragen. Diese nach der Reichsversicherungsordnung zulässige Pflichtenübertragung ist aber, wie das Reichsgericht in einer neuen Urteile im Wortlaut noch nicht veröffentlichten Entscheidung ausgeführt hat, für die strafrechtliche Verantwortung des Unternehmers oder Betriebsleiters für einen Betriebsunfall belanglos. Der Umfang der strafrechtlichen Verantwortung richtet sich vielmehr allein nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches. Aufwiegend ist hiernach, welche Tätigkeit jemand im Betrieb ausübt, wie er seine Dienste leistet und wie diese von der Firma entgeltlich entnommen werden und nicht, was ihm „übertragen“ wurde. Ergibt sich z. B., daß ein Betriebsleiter seine übertragenen Personen mehr hat, sondern selbstständig entscheidet, und wird dieser Zustand von der Firma geduldet, so ist dieser Betriebsleiter in der Regel alleiniger Betriebsleiter und haftet als solcher strafrechtlich für Betriebsunfälle, wenn ihn ein Verstoß z. B. gegen die Vorschrift der Reichsversicherungsordnung trifft, ohne Rücksicht darauf, ob und in welchem Umfang ihm die Pflichten des Unternehmers nach der Reichsversicherungsordnung für die Unfallversicherung übertragen worden sind oder nicht. Die strafrechtliche Verantwortung eines Betriebsleiters ist aber anders im Betriebe tätiger Personen kann also durch vertragliche Vereinbarungen weder verringert noch erweitert werden, sondern ist mit der wirklichen Tätigkeit im Betrieb untrennbar verbunden. Lediglich die Verantwortung für das Sozialversicherungsrecht kann durch Vertrag abgegeben und übernommen werden.

Jeder Junge wird untersucht

Auf einer Aergertagung der HJ des Gebiets Weiskirchen gab der Reichsleiter der HJ, Bannführer Dr. Hordemann, Richtlinien für die künftige Arbeit und wies darauf hin, daß im April nächsten Jahres der erste Gesundheitsappell der gesamten deutschen Jugend durchgeführt werden soll. Der Zweck dieser Maßnahme sei es, Unterlagen für die künftige Gesundheitsführung der deutschen Jugend zu erhalten, um entsprechende Maßnahmen einzuleiten und durchführen zu können.

Württemberg

Die Tochter zur Notzucht gezwungen

Stuttgart, 26. Okt. Die Jugendkammer des Landgerichts, die Vierte Strafkammer, verurteilte den 33jährigen geschiedenen Emil R. aus Vödingen, Kr. Maulbronn, wegen eines Verbrechens der verurteilten Notzucht zu anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die 40jährige verwitwete Anna Maria R. aus Vödingen, mit der er in wilder Ehe lebt, erhielt wegen Beihilfe zur verurteilten Notzucht in Tateinheit mit erschwerter Kuppelei ein Jahr drei Monate Gefängnis. Die Verhandlung entrollte ein erschreckendes Bild sittlicher Verkommenheit. Im Spätherbst vor zwei Jahren wurde Müller von der R. aus psychologisch nicht aufgeklärten Gründen direkt aufgefordert, sich an ihrer noch nicht leibzehnjährigen Tochter zu vergehen. Unter der Einwirkung von Pillen, die ihr von Müller verabreicht wurden, ergab sich das Mädchen im Lauf der Zeit in sein Schicksal. Das Jugendumg Gelingen hat sich der Bedauernswerthen nimmermehr angenommen.

Der Mann mit „Vermögen“

Der 25jährige Herbert F. aus Berlin, der arbeitslos nach Stuttgart gekommen war, lernte in einem Kaffeehaus eine 20jährige Stenotypistin kennen, der er sich als Studierender der Rechtswissenschaft in Tübingen vorstellte. Es entwickelte sich ein Verlöbnißverhältnis zwischen den beiden, bei dem zwar nicht von zukünftiger Ehe die Rede war, das aber F. ganz nach Verlobungsart dazu benützte, unter allen möglichen Lügen 3700 RM. aus dem Mädchen herauszuholen. Mit dem Geld machte sich der Bursche vergnügliche Tage in Gesellschaft einer 20jährigen Kontoristin, wobei er vorwiegend auftrat und die Mahnung seiner Begleiterin zur Sparsamkeit mit den großzügigen Worten abtat: „Meine Vermögensverhältnisse gestatten mir dies!“ Das Schöffengericht verurteilte den jungen Hochstapler zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Schwab. Hall, 26. Oktober. (Kohling festgenommen.) In geradezu viehischer Weise mißhandelte hier ein Mann sein noch nicht zwei Jahre altes, von seiner Frau in die Ehe mitgebrachtes Stiefkind, so daß dieses in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Der Kohling, der erst vor kurzer Zeit aus der hiesigen Strafanstalt entlassen worden war und noch nicht lange verheiratet ist, wurde verhaftet.

Friedrichshafen, 26. Okt. (Sie brachten den Wanderpreis mit.) Vier Mitglieder der Kriegerkameradschaft Friedrichshafen, die bei dem Wettbewerb der Schützen in Berlin die Gruppe Südwest vertraten, konnten sich den Titel eines Deutschen Meisters erobern. Am Montagabend feierten die vier Meisterschützen Kreuzer, Wocher, Sattlerberger und Bucher, nach Friedrichshafen zurück. Im Hirsch-Saal beglückwünschten Kreisführer Gerhard und Bürgermeister Berlin die feierlichen Schützen, von denen Kreuzer als bester Einzelschütze den Anführerwanderpreis (Reinhardt-Pokal) gewonnen hat.

Großer Ausschlag in Hohenzollern

Sigmaringen, 26. Oktober. Am Montag fand hier eine Tagung der Bezirksabteilung Hohenzollern des Deutschen Gemeindetages statt. Zu Beginn stellte Regierungspräsident Dr. Simon mit Befriedigung fest, daß seit der Machtübernahme die Entwicklung der hohenzollerischen Gemeinden einen erfreulichen Ausschlag erlebt hat. In einem eingehenden Vortrag behandelte geschäftsführender Direktor Dr. Kottenberg-Düsseldorf alle schwebenden gemeindlichen Fragen. Regierungen und Baurat Genzmer-Sigmaringen appellierten an die Bürgermeister, von den Möglichkeiten der Reichsbeihilfen bei der Errichtung von Kleinwohnungen regen Gebrauch zu machen.

Kind von der Transmission getötet

Spaichingen, 26. Oktober. In Gartenhöfe kam der zweijährige Sohn des Landwirts Hugo Staiger, der sich mit seinem Vater in der Scheuer aufhielt, in einem unbewachten Augenblick der Transmissionswelle einer Schrotmühle zu nahe. Das Kind wurde von der Welle erfasst und ihm die Kleider vom Leibe gerissen. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es von dem Vater tot aufgefunden wurde.

Das Quartett zählt 333 Lenze

Schwab. Gmünd, 26. Oktober. In einer hiesigen Wirtschaft kann man jede Woche einmal vier Wallach-Spieler sehen, die zusammen 333 Jahre zählen. Der Senior dieses Wallach-Quartetts ist der 86jährige Walter. Dem Alter nach folgen ihm der 83jährige Zimmermann, der 82jährige Wäbel und der 80jährige Widmann, der als der jüngste von seinen älteren Freunden scherzhaft der „Lausbuu“ genannt wird. Man sieht den alten Herren, wenn sie beim Glas Bier ihr Spiel klopfen, das hohe Alter gar nicht an. Ihr routiniertes Spiel zeugt von einer bemerkenswerten geistigen Frische.

Ein Tuttinger mit 99 Jahren

Tuttingen, 26. Oktober. Der älteste Bürger Tuttingens, Kaspar Schwäger, wurde am Dienstag 99 Jahre alt. Bis zum 86. Lebensjahr hat der Jubilar in der hiesigen KG. für Feinmechanik gearbeitet. 1922 konnte er seine Diamantene Hochzeit feiern. Nach Ansicht der Ärzte hat er Aussicht, auch noch seinen 100. Geburtstag zu feiern.

Der Tod unter der Straßenwalze

Wöhring, Kr. Besigheim, 26. Oktober. Am Montagvormittag setzte sich auf der Straße nach Besigheim ein dort bei Straßenarbeiten beschäftigter Zigeuner trotz wiederholter Warnungen des Balzenführers auf die Vorderseite der Straßenwalze. Er stürzte dabei auf die Straße und sein Kopf wurde von der Walze zerquetscht.

Neun Güterwagen entgleiten

Möckmühl, 26. Oktober. Am Dienstagvormittag sind kurz nach 7 Uhr auf der Strecke Möckmühl-Roigheim 9 Wagen eines Güterzuges entgleist. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Durch die Entgleisung wurden beide Gleise der Strecke gesperrt. Gegen 10 Uhr war das Gleis Osterburken-Heilbronn wieder befahrbar. Bis dahin ist der Verkehr zwischen Möckmühl und Roigheim durch Kraftwagen aufrecht erhalten worden.

Der Tintenstift im Weinsaf

Kus Baden, 27. Oktober. Ein eigenartiges Mißgeschick widerfuhr vor wenigen Tagen einem Gastwirt im Ganaerland. Dieser hatte ein Faß neuen Kaiserstühler Weißwein bezogen, der nach seiner Ankunft zunächst ganz vorzüglich mundete. Doch plötzlich begann der Wein sich zu verfärben und ungenießbar zu werden. Bald floh er wie violette Stempelfarbe aus dem Faß. Als nun der Käufer das Faß entleerte, um nach der Ursache des Uebels zu forschen, fand er auf dem Faßboden die Reste eines langen Tintenstifts, dessen Kline sich vollständig aufgelöst und das wertvolle Gut verdorben hatte. Die der Tintenstift in das Faß gelangte, ist noch nicht aufgeklärt.

Schwäbische Chronik

In einem Haus in Reichenbach a. N. Kreis Göppingen, wurde nachts in Abwesenheit der Bewohner ein Einbruch verübt; außer einem größeren Geldbetrag wurden Kleidungsstücke und Schmuck gestohlen. Die Eindringler hatten die Frechheit, an Ort und Stelle einen Raucher zu verzehren.

Zwischen Gingen a. N. und Söden bremste ein Autofahrer, als er einem Motorradfahrer ausweichen wollte, so stark, daß sein Wagen auf der nassen Fahrbahn ins Schleudern kam und gegen einen Baum prallte, dessen Stamm in den Wagen drang. Der Fahrer wurde erheblich verletzt.

In Weislingen a. St. Wte sich auf der Bahnhofstraße der Anhänger eines Stuttgarter Personenkraftwagens. Dabei wurde ein Motorradfahrer erfasst und erheblich verletzt.

Ein Tübingen Kraftwagenfahrer bremste auf der Reichstraße 28 vor einer Schafherde so stark, daß sein Wagen auf die linke Straßenseite geschleudert wurde und dabei den Schäfer Stähle aus Wöhringen, Kr. Nrach, erfasste und schwer verletzte.

Ein Arbeiter aus Heddingen fuhr auf der Heimfahrt mit seinem Fahrrad an einer unübersichtlichen Straßenecke gegen ein mit Köben beladenes Fuhrwerk und geriet so unglücklich unter den Anhänger des Wagens, daß er einen doppelten Schenkelbruch und erhebliche Schürfwunden erlitt.

Dieser Tage wurde Truppführer Reichle vom Reichsarbeitsdienst, der sich mit dem Fahrrad zwischen Rottenburg und Riebingen unterwegs befand, von einem auswärtigen Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt.

Im Stadt Krankenhaus in Bad Cannstatt ist in diesen Tagen der Besitzer der Tübingen Brauerei, Hermann Schneider, im Alter von 62 Jahren gestorben.

Handel und Verkehr

Schweinepreise. Kalen: Milchschwein 14 bis 21 RM. - Kirchheim u. T.: Milchschwein 20-26, Läufer 45-50 RM. - Ludwigsburg: Milchschwein 18-25 RM. - Riedelkotten: Milchschwein 28-40 RM. - Riedelkotten: Milchschwein 17.50-22.50 RM. - Riedelkotten: Milchschwein 120-150 RM. - Tullingen: Milchschwein 15-25 RM.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz vom 26. Okt. Zufuhr: 200 Tn. Preis für je 50 Kilogramm: Gelbe Sorten 3.40 bis 3.50; Rappinger 4.40 bis 4.50 RM.

Stuttgarter Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmplatz vom 26. Okt. Zufuhr: 500 Tn. Preis für je 50 Kilogramm 2.90 bis 3.20 RM.

Gmünder Edelmetallpreise vom 26. Oktober feinsilber Grundpreis 41.50 RM., feingold Verkaufspreis 2840 RM. das Kilogramm.

Stuttgarter Schlachtlehmarkt vom Dienstag, 26. Oktober

Kauftrieb: 42 Ochsen, 151 Bullen, 293 Rinder, 68 Färsen, 850 Rinder, 1554 Schweine, 1 Schaf. Preise: für 1 Pfd. Lebendgewicht in Rpt. Ochsen a) 43-44, b) 40; Bullen a) 41-42, b) 34-38, c) 35; Rinde a) 40-42, b) 33-38, c) 28 bis 32, d) 18-24; Färsen a) 42-43, b) 39, c) 34; A Rinder Sonderklasse nicht notiert, B Bredere Rinder a) 60-65, b) 53-59, c) 43-50, d) 30-40; Schweine a) 54.5, b) 1. 54.5, d) 2. 54.5, e) 53.5, d) 50.5, e) und f) - , g) 1. 54.5, g) 2. 52.5, h) -

Marktverkauf: Großvieh a-Rinde, a und b-Ochsen, Bullen und Färsen zuguteilt, Handel in den übrigen Wertklassen ruhig. Rinder beliebt, Schweine zuguteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 26. Okt. Ochsenfleisch a) 75-78, Bullenfleisch a) 72-75; Rindfleisch a) 72-75, b) 56-63, c) 48-52; Färsenfleisch a) 75-78; Rindfleisch a) 86-97, b) 70-80; Hammelfleisch a) 86-90, b) 70-80; Schweinefleisch a) 73. Marktverkauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch beliebt, Rindfleisch ruhig, Kalbfleisch mäßig beliebt, Hammelfleisch mäßig beliebt, Schweinefleisch lohhaft.

Gestorbene: August Vogel, Jollietstraße 1, R. Freudenstadt / Friedrich Raab, 70 J. Langenalb / Gottlob Theurer, Wehr, 74 Jahre, Heilbronn.

Wie wird das Wetter?

Unbeständiger, Neigung zu zeitweiligen Nebereisungen, kühl.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptdruckerei und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

DL IX, 37: 2888

In Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ebhausen 1592
Zu dem am Donnerstag, den 28. Oktober 1937 stattfindenden
Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
wird freundlichst eingeladen.
Den 26. Oktober 1937 Der Bürgermeister

Kalender
für 1938 in großer Auswahl bei
G. W. ZAISER
Buchhandlung Nagold

CALW 1002
Empfehle meinen
Leichttransportwagen mit Personenbeförderung
für Nah- und Fernfahrten
Karl Moroff z. Rappen, Telef. 564, Calw

Ohne Anzeigen
kein Umsatz
Ohne Umsatz
kein Verdienst

Darum
insetiere ständig
im „GESELLSCHAFTER“

Es wandeln sich Münze und Zeit - Doch immer währet Sparfamkeit!

Nationaler Spartag
29. Okt. 1937
Spare bei der Kreissparkasse Nagold

Stadtgemeinde Nagold
Die Abgabe von 117
Deckreißig
erfolgt am Donnerstag, den 28. Oktober 1937, nachm. von 14-16 Uhr im Spitalholzgarten.
Preis für 1 Welle 50 J.
Bestellungen waren nicht erforderlich.

Städtisches Postamt.
Künstliche Augen
bestehen sehr für unter
Patenten am Postamt,
4. St. in Pforzheim
Postl. Ruf h. 5020/21
Gebrüder Müller-Wall, Stuttgart
Segetalben bei Raffen und Weidner

Leitz-Ordner
Quart./Din mit Register und Locher
Postcheck-Ordner
Schmatrücken-Ordner
Diktat-Ordner
Postkarten-Ordner
Ablege-Mappen
Register A-3
Zahlen-Register 1-31
Locher
Schnellhefter
Verwahr-Mappen
Rückenschilder
G. W. Zaiser

BELEHRENDE, KOCH-, UNTERHALTENDE HEIMAT-, SCHUL-, GESANG-, ERBAUUNGS- **Bücher** EMPFIEHLT IN REICHER AUSWAHL DIE BUCHHANDLUNG ZAISER, NAGOLD Fernspr. N.A. 499



Die Welt in wenigen Zeilen

Geheimhe des Kronprinzen Rudolf bestätigt?

Neue angebliche Dokumente — Schriftschäfer-jünger hält Echtheit für wahrscheinlich

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 25. Oktober. Die sensationellen Enthüllungen über eine angebliche Geheimhe des Habsburger Kronprinzen Rudolf, der ein Sohn entstammen soll, werden jetzt durch weitere Einzelheiten erweitert. Wie wir schon berichteten, erhebt der Wiener Kaufmann Robert Bachmann Anspruch darauf, als Sohn Rudolfs legitimiert zu werden. „Das Neue Wiener Journal“, das diese geheimnisvolle Angelegenheit zum ersten Mal aufgriff, veröffentlicht ein Gutachten eines Schriftschäferverständigen und außerdem weitere Zeugnisse, die angeblich die Behauptungen Bachmanns stützen sollen.

Eigenlicher Erzieher Robert Bachmann soll der Reichsgraf Anton Alberti gewesen sein. Wie aus hinterlassenen Schriftstücken hervorgeht, habe Graf Alberti Kaiser Franz Joseph Mitteilung über die Geheimnisse des Kronprinzen gemacht. Der Kaiser soll erklärt haben, daß die Ehe nicht annulliert werde, denn sie habe zu Recht bestanden. Ferner will Robert Bachmann im Verlauf seiner Nachforschungen die Witwe des Majors Karnauer kennengelernt haben, die zu dem Freundeskreis des Kronprinzen gehört hatte und im Besitz wertvoller Schriftstücke gewesen sein soll. Ohne von der Abstammung Bachmanns Kenntnis zu haben, habe diese ihm von einer Geheimhe des Kronprinzen erzählt und dabei berichtet, daß aus dieser Ehe ein Kind vorhanden sei. Auf Drängen Bachmanns übergab die Witwe ihm ein Dokument, durch das die Schließung dieser Geheimhe bewiesen sein soll.

Das Gutachten der Schriftschäferverständigen, das das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht, kommt nach ausführlicher Begründung zu dem Schluss, daß die vorgelegte Urkunde mit größter Wahrscheinlichkeit von der Hand des Kronprinzen geschrieben und unterfertigt worden sei. Ein endgültiges Urteil hat sich der Sachverständige allerdings vorbehalten, da ihm nur ein wesentlich verfeinertes Faksimile des Originals vorlag und die Aufzeichnungen des Kronprinzen in französischer Sprache gehalten waren, während ihm zum Vergleich nur deutschsprachige Schriftstücke zur Verfügung standen.

Die Arbeitsnot in Frankreich steigt wieder

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 25. Okt. Eine von den roten Gewerkschaften im Park von Vincennes veranstaltete Kundgebung gegen die Teuerung, an der etwa 30 000 Menschen teilnahmen, brachte wieder einmal Neiden, in denen die Erhöhung der Löhne verlangt wurde. Die bei solchen Versammlungen üblichen Rufe wie „Kanonen und Flugzeuge für Kollapsen“ wurden auch bei dieser Gelegenheit reichlich ausgestoßen.

Die Metallarbeiter von Paris sahten einen Beschluß, der wieder einmal die Drohung eines 24 stündigen Demonstrationstreiks enthält, wenn im Metallgewerbe die Löhne nicht erhöht werden. Aber der Verband der Arbeitgeber im Metallgewerbe hat den Arbeitern schon in sehr ruhiger und sachlicher Form mitteilen lassen, daß eine Erhöhung der Löhne jetzt vollkommen unmöglich sei, weil sie die Metallindustrie verkören und jede Ausfuhr unmöglich machen würde.

Der aus vier Dampfmaschinen im Hafen von Marseille ausgebrochene Lohndstreik ist wieder im Steigen begriffen. Die Zahl der Streikenden ist auf 10 000 gestiegen. In Saint Etienne bei Lyon ist der Streik in den großen Werken, die Schweißmaschinen und Fahrräder herstellen, der nun schon 79 Tage dauert, noch nicht beigelegt.

Die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich ist wieder im Steigen begriffen. Man hatte mit Sicherheit versprochen, daß die Einführung der Sozialgesetze und besonders der 40-Stunden-Arbeitszeit die Arbeitslosigkeit vollkommen aufsaugen würde. Aber in 18 Monaten seit Beginn der Volks-

kontregierung hat die Zahl der Arbeitslosen nur um rund 100 000 abgenommen. Seit Anfang Oktober nimmt die Zahl der Arbeitslosen aber wieder zu. In der ersten Oktoberwoche hat sie um 2171 zugenommen in der zweiten Oktoberwoche um 2111 und in der dritten Oktoberwoche um 3813.

Die schöne Erka fährt in die Welt

Schneeweißes Heidekraut — ein Wunder aus Leipzig

Eigenbericht der NS-Presse

Leipzig, 25. Okt. Die „Leipziger Erka“, eine Aristokratin unter den Heidepflanzen, geht in diesen Tagen von den südlichen Gartenorten Leipzigs in alle Welt hinaus. Unübersehbar rote Teppiche gleich bedecken die ausgebeuteten Erka-Kulturen weithin den Boden vor den Toren der Weststadt eine künstliche Heide Landschaft, in der allerdings keine Schafe weiden und die Wiener nicht lange zu summen haben. Denn wenn die Kulturen der letzten Blüte entgegenreisen, kommen die Gärtner und reifen Strauch um Strauch aus dem Mutterboden, um sie in Töpfe und Körbe zu verpflanzen.

Württemberg — die Obstkammer des Reiches

Nicht Millionen Zentner Keffel — brachte die Notfordernte

Stuttgart, 25. Oktober. Auf den Bahnhöfen des württembergischen Ostbaugesbietes drängen sich in nicht endemolender Reihe Frühlerverte und Kraftwagen das Obst anzuführen. Badnang, Winnenden und Schorndorf besuchten wir. 35 bis 40 Waggons werden je in den 86 Bezirksabgabestellen täglich geladen und abgefertigt. Dazu kommen die unzähligen Wagenladungen, die täglich von den kleinen Bahnhöfen abgehen. Kostobst, Kochobst, Tafelobst — in unendlichen Mengen werden die verschiedenartigsten Sorten Keffel angeliefert. Kost- und Kochobst aber stehen zur Zeit im Vordergrund der Verladearbeit.

Württemberg ist die Obstkammer Deutschlands. Rund 8 Millionen Zentner Keffel brachte die diesjährige Notfordernte. Zu 60 Prozent kommt sie hinaus ins ganze Reich zum Versand. Hauptaufnahmestellen sind das Saar- und Ruhrgebiet.

Es ist in diesem Jahr das erste Mal, daß eine einheitlich durchorganisierte Absatzregelung des Obstes vorgenommen wurde. Das bringt vor allem mit sich, daß der Bauer und Obstzüchter nicht mehr das Obst auf den Markt bringen kann wie und wo er eben will. Die Absatzregelung fordert, daß das im Inland erzeugte Obst auf den überfüllten Märkten der Auslandsware gleichkommt. Die Aufgabe der Kreisbauverbände, die Verladung auf den Bezirksabgabestellen zu überprüfen, ist so nicht einfach und fast immer undankbar. Aber die unerbittlich durchgeführten Maßnahmen garantieren allein einen gesicherten Abschluß des angelieferten Obstes und garantieren vor allem auch einen festen Preis.

Als Grundvoraussetzung einer geordneten Durchführung wird von jedem einzelnen Obstzüchter gefordert, daß er sich diszipliniert hinter die angeordneten Maßnahmen stellt. Daß Kost- und Kochobst als erstes abgeholt wird, ist selbstverständlich. Was aber tun an den Verladestellen Keffelorten, die bis Juni 1938 halbar sind? Vertrauten in die Wirtschaftsführung sind hier unbedingt notwendig. Das Obst wird nach und nach abgerufen. Weit besser liegt es draußen im Gras, als wahllos in Eisenbahnwagen verladen. Auch Frostgrabe bis zu fünf Graden unter null können keinen Schaden anrichten.

„Ein Keffel ersetzt eine Scheibe Brot.“ Das ist ein alter Spruch. Und warum sollten wir in diesem Jahr, da die Natur uns so überreich beschenkt, nicht einmal mehr Keffel essen als in vergangenen Jahren? — Keffel sind gesund und schmackhaft und für jeden bekömmlich. Von der Landesbauernschaft zusammen mit der Bauwirtschaftsberatung und NS-Frauenchaft wurde hierfür eine umfangreiche Propaganda aufgezogen. Die

Auf dem Bahnhof warten schon die Spezialwagen der Reichsbahn, die die duftenden Heidefrüchte nach allen Gegenden des Reiches bringen. Auf diesen Wagen lieft man den Namen „Kilona“, und dann weiß man, daß die darin verpackten Pflanzenkörbe eine weite Reise vorhaben, nach den skandinavischen Ländern, nach England, Holland oder gar Amerika, denn Leipziger Erka ist in der ganzen Welt berühmt als eine Zierde der Wintergärten oder auf den Grabhügeln.

Zwei volle Jahre dauert die Entwicklung der Pflanzen von den ersten Sämlingen bis zur Blütezeit — und sie wachen in dieser Zeit wohl behütet fein. Täglich verlangen die unermesslichen Erkafelder eine ergiebige Bewässerung. Das Wasser ist auch die Ursache, weshalb gerade im Süden Leipzigs die Erka-Kulturen besonders lohnend sind, denn auf seine Zusammensetzung kommt es neben der günstigen Bodenbeschaffenheit ganz besonders an. Wenn man hört, daß es 500 Arten von Heidekraut gibt, dann kann man ermesen, wieviel gärtnerisches Können und Wissen nötig ist, um in diesem Sortenwirrwarr Ordnung zu halten und nur immer das Beste herauszuzüchten. Ganz besonders stolz ist aber eine Gärtnerei im Leipziger Vorort Gohlis, der die Züchtung einer schneeweissen Erka gelungen ist.

Setzt Arbeiter fürs nächste Jahr anfordern

Ein Appell an alle Landwirte — Müßigkeit niemand über den Winter entlassen

Vor allem dem Absatz von Keffeln zum Sofortverbrauch dient. Der Preis ist so niedrig als nur möglich gehalten. Für ein Kilogramm sind zum Beispiel in Stuttgart schon zum Preis von 75 Pf. zu haben. Kuchern wurde jedes Geschäft des Einzelhandels veranlaßt, Schmost zu fahren. Das Bier zu 17 Pf.

Was es nicht alles gibt!

Kommt a Gulach Es ist schon spät am Abend. Das Telefon läutet bei Werner Krauß, dem beliebten Berliner Schauspieler. „Ja, bitte?“ — Die Post meldet sich: Auf dem Tempelhofer Flughafen seiieben durch Luftpost eine wichtige Eilsendung aus Wien für ihn eingetroffen. Kurze Zeit darauf klingelt es nochmals, diesmal an der Wohnungstür. Ein Bote überbringt ein großes Paket. Werner Krauß ist überrascht, denn er muß zunächst sieben Reichsmark Zoll entrichten, ehe er die Sendung in Empfang nehmen darf. Sofort geht es dann ans Auspacken. Keine kleine Aufgabe, denn Säcke auf Säcke muß entfernt werden und schließlich lacht aus einem letzten Karton zum nicht geringen Erschauen des Schauspielers eine riesige Portion prächtigen, noch warmen Wiener Gulachs! Und des Käffels Lösung! Ein ritziger Verehrer von Werner Krauß, ein Gastwirt in Wien, dem er einmal einen Gefallen tat und der nicht vergessen hatte, daß Krauß für Gulach ein schwaches Herz hat, wollte auf diese Weise sich dankbar zeigen. Diese schmachhafte Fuldigung für einen Kinen, die Werner Krauß herzlich erfreute, dürfte in ihrer Art sicherlich erstmalig und einmalig sein! Offentlich hatte Werner Krauß nicht gerade vorher ausgiebig zur Nacht gespeist!

Die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes erfordert eine ausreichende Bereitstellung von Arbeitskräften für die Bearbeitung des deutschen Bodens. Die bisher beobachtete Neigung eines Teiles der ländlichen Bevölkerung, ihre auf dem Lande großgewordenen Kinder zur Abwanderung in nichtlandwirtschaftliche Berufe zu veranlassen, ist ebenso zu verworfen wie die noch bestehende Neigung eines Teiles der landwirtschaftlichen Betriebsführer, ihre Arbeiter in den Wintermonaten ohne zwingenden Grund zu entlassen.

Bei der zunehmenden Verknappung an landwirtschaftlichen Arbeitskräften ist es Pflicht jedes Betriebsführers, soweit wie möglich keine Arbeiter auch den Winter über weiter zu beschäftigen und bereits jetzt für das Jahr 1938 Dauerarbeitsverträge abzuschließen. Betriebsführer, die in den Wintermonaten ungerechtfertigte Entlassungen vornehmen, können mit der rechtzeitigen Bestellung von Arbeitskräften nicht rechnen. Das in diesem Jahr von einem Teil der landwirtschaftlichen Betriebsführer geübte Verfahren der selbständigen Vereinhaltung von ausländischen Arbeitskräften ist im nächsten Jahr im Hinblick auf eine gerechte Verteilung auf die Gesamtlandwirtschaft nicht mehr wünschlich.

Landwirtschaftliche Betriebsführer, die für das Jahr 1938 landwirtschaftliche Arbeiter benötigen, werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend mit dem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung zu setzen und bei diesem auf den vorgeschriebenen Vordruck ihren Kräftebedarf für 1938 bis spätestens 15. November dieses Jahres anzumelden.

Die Arbeitsämter geben Auskunft über Voraussetzungen und Möglichkeiten des Durchhaltens über den Winter und der Wiederbeschäftigung von zur Zeit im Betriebe beschäftigten Wanderarbeitern, über die Vermittlung von Verheirateten und sonstigen Dauerarbeitskräften, über den Einsatz von Einzelhandelsfern- und Handhelfergruppen sowie über alle sonstigen Fragen des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes.



Sie suchen

- etwas zu verkaufen
- zu kaufen
- zu vermieten
- zu mieten
- zu tauschen
- oder eine Stelle in einem Büro
- oder Angestellte
- Arbeiter
- Frauenpersonal
- oder einen Lebensgefährten?

Wenden Sie sich doch mal an den

„Gesellschafter“ Magold

Was es nicht alles gibt!

Kommt a Gulach Es ist schon spät am Abend. Das Telefon läutet bei Werner Krauß, dem beliebten Berliner Schauspieler. „Ja, bitte?“ — Die Post meldet sich: Auf dem Tempelhofer Flughafen seiieben durch Luftpost eine wichtige Eilsendung aus Wien für ihn eingetroffen. Kurze Zeit darauf klingelt es nochmals, diesmal an der Wohnungstür. Ein Bote überbringt ein großes Paket. Werner Krauß ist überrascht, denn er muß zunächst sieben Reichsmark Zoll entrichten, ehe er die Sendung in Empfang nehmen darf. Sofort geht es dann ans Auspacken. Keine kleine Aufgabe, denn Säcke auf Säcke muß entfernt werden und schließlich lacht aus einem letzten Karton zum nicht geringen Erschauen des Schauspielers eine riesige Portion prächtigen, noch warmen Wiener Gulachs! Und des Käffels Lösung! Ein ritziger Verehrer von Werner Krauß, ein Gastwirt in Wien, dem er einmal einen Gefallen tat und der nicht vergessen hatte, daß Krauß für Gulach ein schwaches Herz hat, wollte auf diese Weise sich dankbar zeigen. Diese schmachhafte Fuldigung für einen Kinen, die Werner Krauß herzlich erfreute, dürfte in ihrer Art sicherlich erstmalig und einmalig sein! Offentlich hatte Werner Krauß nicht gerade vorher ausgiebig zur Nacht gespeist!

Ein „Inhaltsvoller“ Regenschirm

Auf dem Londoner Fundbüro wurde dieser Tage ein Regenschirm im Straßenverkehr verloren haben mochte. Keuperlich ein Regenschirm wie alle anderen! Aber die Beamten auf dem Fundbüro sind gründlich, sie spannen den Schirm auch auf, wenn es sich darum handelt, ihn der Verliererin als rechtmäßiges Eigentum auszuhandigen. Dabei machten die Beamten eine interessante Entdeckung: dieser Regenschirm nämlich barg in seinen Falten nächst einem Taschentuch, einer Puderdose und einer Geldbörse noch dreißig sauberlich geglättete Hundnoten. Die Verliererin gab an, daß sie ihren Regenschirm stets als Handtasche benutze. Nachdem ihr bereits zu unzähligen Malen der Henkel von der Handtasche im Londoner Verkehrsgewühl abgeknippen worden sei.

Der Maharadscha und das Zwiabelmuster

Ein englischer Wirt, der vor einiger Zeit von dem Maharadscha von Lahore empfangen wurde und der einen Teil der fürstlichen Kostbarkeiten zu sehen bekam, berichtet, daß der Maharadscha ihm u. a. eine Kaffeetasse gezeigt habe, die das uns bekannte blaue Zwiabelmuster enthielt und die aus Meisen kamme. Der Maharadscha soll betont haben, daß er dieses Kleinod für besonders wertvoll halte und zu seinen besten Stücken zähle. Interessant ist weiterhin was der Gelehrte über den Weg, den das Zwiabelmuster genommen hat, zu berichten weiß. Die Tasse ging zunächst von Meisen nach London, von London nach Beirut und von da aus wurde sie dem Maharadscha zum Geschenk gemacht.



Entwicklung der Fronten in Spanien: Weiß: bolschewistisches Gebiet; gestrichelt: nationales Gebiet; schwarz: v. d. Nationalen inzwischen erobert

Gustav geht aus der Reserve

Piepenbrink ist ein Einzelgänger. Das steht doch nun mal fest. So heißt es allgemein. Die Arbeitskameraden meinen das, und selbst der beste Freund hat gesagt: „Du bleibst immer so in Reserve. Gustav, so richtig geht du nie aus dir heraus.“

Alles hatte Piepenbrink mit den Kameraden gemeinsam. Die Arbeit, die Freiheit und die großen Feiertage. Das war in Ordnung. Da waren sie ein Herz und eine Seele. Das gleiche Erlebnis band sie fest aneinander.

In Wahrheit hatte Piepenbrink keine Geheimnisse. Es war einfach etwas in ihm, das ungeklärt war. Und es war gar nichts Schlechtes.

Der Herbst wanderte wie ein frohlicher Mäler durch die Bünde. Aber die leeren Felder, durch die stillen Wälder und über die Wiesengründe. In den Dörfern machte er weite Halt und freute sich.

Überall sah sich Piepenbrink nun nach dem Herbst um. Das machte das dunkelgrüne Laubblatt. Wie ein kleiner Kobold war es.

Da dachte Piepenbrink wieder an seine Jugendjahre. Das war eine Zeit. Was war er da für ein Kerl. Etwas allein war er zwar immer gewesen.

ihm gewesen. Mit jedem Baum und Strauch stand er damals auf du und du, und in der Weite, die vor der Stadt war, konnte er jeden Weg und Stein, alles Wachstum und Leben.

Aber wenn er, so wie jetzt mit dem Kobold in der Tasche, an diese Jugendjahre dachte, die er ganz für sich nur hatte, dann... ja, dann war eben einfach nicht mit ihm zu reden.

Da las Gustav eine Zeitungsnacht von einer Rdf-Wanderschaft. Und der Kobold sicherte. Eigentlich wollte Piepenbrink schon immer mal einfach so durch den Wald streifen.

Gustav hielt das nicht mehr aus. Er ging aus seiner Reserve heraus. Ganz schüchtern und vorsichtig zuerst. „Frau, wir wollen mal einen Ausflug machen...“

Am Sonntag war es dann los. Recht einladig war es zuerst. Freunde, Menschen, dachte Piepenbrink, das ist ganz gut. Aber sie sind still und vernünftig.

Als sie sich an einem Bergeshang gelagert hatten, ein tiefes Tal war vor ihnen, andächtige Stille war ringsum. Da erzählte Piepenbrink ganz unversehens die Geschichte von dem Kobold.

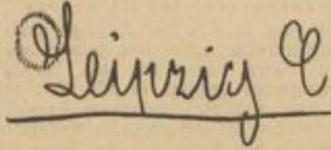
Es ist lange her, daß man von Piepenbrink gesagt hat, er ist ein Einzelgänger. Viele Kameraden seines Betriebes gehen jetzt gern mit ihm auf Rdf-Wanderschaft.

Ulf Dietrich.

Wie laßt man sich einen Grundstift

Schreibproben werden von unserem graphologischen Mitarbeiter Herrn Dr. G. H. 6639. In jedem sind Sie zu hauslicher, im Denken und Fühlen, im Leben und Berufen.

Julie. Ich glaube, wir sind nicht so ganz einer Meinung über diese Schrift. Denn gerade das, was Sie so „malerisch“ finden, das ist unnützlich angehängte Schleifen vor dem „L“.



mangelndem Sinn für das Wesentliche im Leben. Wie kann man vorwärts kommen, wenn man sich mit unnützligen Angelegenheiten so sehr aufhält?

Sepp. Stämmig und gut findet beieinander! Felt im Alltag verwurzelt und dabei doch immer bereit, aus jedem Alltag schnell einen Festtag zu machen.

Weiteres

Die Nachbarn haben sich beschwert, daß Willi im Treppenhause zu laut ist. Willi wird deswegen verwahrt. Er nicht und meint: „Mir persönlich wagen sie es wohl nicht zu sagen.“

„Ich habe gemerkt, daß alle Ihre Angestellten bis über die Ohren in Ihre neue Sekretärin verliebt sind und ihr den Hof machen. Das würde ich nicht dulden!“

R. V. 6639. In allem sind Sie zu hauslicher, im Denken und Fühlen, im Leben und Berufen. Warum denn gar so eng gefaßt. — wo doch die Welt so weit ist!

Freud. Was Sie da von Sehnsucht schreiben, lieber Freud, das ist doch gewiß nicht so schlimm! Denn in Ihrem durchgehenden ganz berechtigten Berathendhalten sind Sie mit Ihren Gedanken doch viel mehr bei sich selbst als bei anderen.

habe schmerzhaft sie elegant und wammes Jore

lichtet doch eine gewisse Vorstellung von der Liebe haben. Nur eben keine sehr selbstlose Vorstellung. Ihre Erfolge in der Desinteressetheit sind ganz gut. Denn Sie schätzen die Form.

Peter Schlich

Toni Brennhuber singt

Roman von H. v. Sagenhofen Copyright by Kati Köhler & Co., Berlin-Jehlendorf.

Da ruft schon die Mälerin zum Essen. Pepi stellt den Besen in eine Ecke, kniet die nasse Schürze ab und hängt sie draußen über den Zaun.

Sie sitzen schon alle um den Tisch in der Küche, als Pepi eintritt, der Müller, ein bagerer, großer, schweigsamer Mann, die Großmutter, verschrumpft und mit kleinen, hastigen Bewegungen, die Mutter mit dem strengen Gesicht, das sie immer hat.

„Wo bleibst du denn so lang, Pepi?“ Die Pepi gibt Bescheid. „Des häßst nachher auch noch tun können. Allweil muß man warten auf di!“

„Ich häßst scho nachgessen!“ sagt die Pepi leise. „Ja... daß man nachher wieder net ferti wird mit dem Abwaschen. Und was i dir hab noch sagen wollen: müßt dem Vater sein schwarzen Anzug ausspülen. Morgen ist die Reich vom Schindler Franz, und ja, die Großmutter hat an sich in ihrem schwarzen Rod... und mir launst nachher noch des eine Federkissen einfüllen, wo i des Talet gwaschen hab... und...“

Die Pepi sagt zu allem ja. Ihr Madonnengesicht ist auf den Keller gereinigt, und ihre große Schönheit ist darin verschlossen wie eine verlorene Gnade, an der sich niemand recht freut.

Nach dem Essen steht der Müller auf. Die Großmutter hebt ihre Stimme dünn und mit einem weinerlichen Klang zum Dankspruch an den lieben Gott für sein täglich Brot.

Dann geht die Pepi wieder an ihre Arbeit. Sie büßet den schwarzen Anzug und hängt ihn in den Schrank. Sie flüßt den Kih im seidenen Rod der Großmutter, kniet häufig ein Kopf-tüchel um die goldbraune Pracht ihreröpfe und fällt in der Kammer das Federkissen ein.

Dann sagt sie: „Mutter, i hab alles tan. Jetzt müßt i auf a Sprüngerl zur Burgi gehen!“ Die Mälerin hebt den Kopf nicht und gibt keine Antwort. Wenn es ihr nicht recht wäre, würde sie sagen: „Rein! Da bleibst!“

So fliegt die Pepi hinauf in ihre Kammer. Sie macht sich schön. Sie hängt sich noch ein silbernes Kettel um den Hals mit einem Gnadenmedaillon der Drei-Eidener Muttergottes. Dann bückt sie aus der Haustüre, um die Erde, hinunter zum Mühlbach. Wenn sie zur Burgi ginge, mühte es derselbe Weg sein.

Aber sie geht nicht zur Burgi. Ueber dem steinernen Brühl brüben steht der Wald, türmt sich hoch und dunkel, und am anderen Ende der kleinen Brücke steht der heilige Nepomuk.

Einmal hat er einen hohen Sodel gehabt. Der liegt jetzt zersprungen im Mühlbach. So thront der Heilige einfach auf einem breiten Stein. Er sieht da wie ein Mensch.

Wenn sich die Pepi an seinen Rücken lehnt, kann vom Haus drüben niemand sie sehen; denn mit den steinernen Halten seines wachsenden Talars deckt er das herabsinkende Kind.

Vielleicht hat er das schon getan und hat sein Gesicht gültig auf seine leeren Hände geneigt, denen schon lange der Freland entglitten, und er tut, als wüßte er nichts von dem stillen Glüd hinter seinem Rücken.

Ob der Toni kommen wird? Wenn er kommt, wird sie ihm erzählen, was sie heute nacht geträumt hat.

Ein ganz leises Rascheln, ein leichter Sprung das letzte Stück den Hang herab, und der Toni steht vor ihr. Er reißt sie nicht in seine Arme, der Toni, er laßt nur ihre hängende Hand.

„Pepi...“ Sie ist zusammengezuckt. In ihr schönes Gesicht kommt ein Glanz mit einem seligen Lächeln.

„Toni...“ Und dann reden sie gar nichts. Sie halten sich nur an der Hand, stehen voreinander und leben sich an. Dies Anshauen ist ein versunkenes Reden miteinander, von dem sie nichts wissen.

Da reißt der Toni sich auf. „Morgen ist Kirrtag in Kirchschlag. Darf i di abholen?“ Sie schüttelt den Kopf. „I darf net.“

„Warum?“ „Die Mutter erlaubt's net.“ Er sagt eine Weile nichts. Er senkt den Kopf auf die Brust. Aber dann redet die Pepi. Wessen Auto das war, das Mittwoch grad vor seinem Haus gehalten häßt, mitten auf der Straße?

Er weiß von keinem Auto. Aber sie drängt. Er müßt es doch gesehen haben, sie wär gerade zum Krämer gegangen mit einem Korb Eier, und sie hätte ihn vom weitem sitzen sehen auf der Bank vor dem Haus. Aber er launst sich nicht erinnern.

Da schmiegt sie sich an ihn. Sie hätte heute nacht so einen sonderbaren Traum gehabt. Er wär ein großer Herr gewesen, und die Menschen hätten ihm zugejubelt. In einem großen, fremden Haus wär das gewesen, und sie wär unter den vielen Türen gestanden, um ihn zu sehen. Aber die Leute hätten sie weggeschoben, und da wär sie weinend fortgegangen.

Wie sie das flüstert, lehnt sie den Kopf an seine Brust. Sein Gesicht ist geneigt, weil er auf sie herunterguckt, und

ganz in Blut getaucht von einem Purpurlicht, das irgendwoher aus dem Abend kommt und verloren durch den Wald irrt. Er laßt ein wenig, wie man zu einer kleinen, dummen Sache laßt, die nicht wert ist, daß man darüber redet.

„Geh, Pepi! Ein Traum is ja nit! Was hast denn?“ Sie hebt ihm ihren Blick zu, in dem dunkel eine ungelassene Angst steht. „Daß du des Auto net gesehen häßt?“

„Was hast denn allweil mit dem Auto? Fahren doch viele Wagen auf der Straße. Wird man da aufpassen auf an jeben?“ Sie hebt den Kopf. „I müß jetzt wieder heim. Kommt du morgen?“

„Ja... wenn de net zum Kirrtog gehen darfst... nachher komm' i zu euch.“ Als Pepi dann zu Hause ankommt, sieht die Mutter allein in der Küche. Sie flüßt an etwas.

„Bist schon wieder da?“ Pepi nickt. „Daß du dir net einsallen laßt, du launst morgen mit dem Brennhuber am Kirrtog gehen! Des duld i net. Des gehört sie net!“

„I geh eh net, Mutter. Er kommt morgen zu uns, hat er am letzten Sonntag versprochen.“ „Kocher is schon recht! Das Umanandersigen duld i net. Na schaut nit Gescheltes raus!“

„Const hab' i ja nit gegen ihn. Er is a braver, stiller Bursch. Er laun a Mal die Mühl' kriegen... wann er will. I hab' schon mit dem Vater g'rebt.“

Da fällt die Pepi der Mutter um den Hals. Es ist etwas plötzlich und unerwartet. „Geh... was treibst denn?“ laßt sie ein bißchen undeulichen und heimlich gerüdt. „Jetzt hab' i mi so in' Finger g'stochen... wegen so an Blödsinn, du narisches Madel, du!“

Das weiße Säulenhaus hinter seinen dunkelgrünen Koniferen ist die ganze Woche so still wie immer. Wolff steht gebüdt über den Blumenbeeten, und Kathrin dantiert in Küche und Haus. Alfons ist immer noch ganz erfüllt von dem Erlebnis am Waldhang und einer Sehnsucht nach seiner Wieberkehr. Die Tage sind ihr hingegangen in dem Wunsch, diese Stimme noch einmal zu hören.

Und sie sagt es dann der Kathrin. Die Kathrin nickt schweigend und geht hinaus. „Anten laßt sie den Wolff an Aermel.“ „Du fahrst hin, du weißt ja so, wo es war, und erkundigst dich, wer der Mensch überhaupt ist und wie er bricht.“

Am Samstagabend gibt die Kathrin ihrer Herrin Bescheid. (Fortsetzung folgt.)